

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von der ver.di Projektgruppe Stolpersteine. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für das Opfer Heinz-Siegmund Leven recherchierten Schüler der Olc von der Kieler Gelehrtenschule.



Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Nähere Informationen



Gesellschaft für
Christlich-jüdische Zusammenarbeit
in Schleswig-Holstein e.V.

Bernd Gaertner
Tel. 0431/6403-620
gcjz-sh@arcor.de

ver.di Projektgruppe Stolpersteine
Susanne Schöttke
Tel.: 0431/51952-100
susanne.schoettke@verdi.de



Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de



www.kiel.de/stolpersteine

Bankverbindungen für Spenden

ver.di
SEB, BLZ 210 101 11
Kto.-Nr. 1050 047 000
Stichwort „Stolpersteine“

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70
Kto.-Nr. 358 601
Stichwort „Stolpersteine“

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Kieler Gelehrtenschule
V.i.S.d.P.: LH Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz und Druck: Rathausdruckerei
Kiel, Mai 2011

Stolpersteine in Kiel

Heinz-Siegmund Leven

Niemannsweg 48

Verlegung am 18. Mai 2011



Stolpersteine in Kiel

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und „Euthanasie“-Opfer – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 500 Städten in Deutschland und mehreren Ländern Europas über 27.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 27.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Stolperstein für Heinz-Siegmund Leven, Kiel, Niemansweg 48

Geboren am 1.4.1911 in Kiel als Sohn von Paul Leven und Selly Leven, geb. Hess, verbrachte Heinz-Siegmund Leven die längste Zeit seiner Jugend im Niemansweg 48. Sein Vater war Besitzer des damals bekannten Konfektionsgeschäfts „Mastbaum“ in der Holstenstraße.

Über Heinz-Siegmund Levens Jugend sind wir recht gut unterrichtet: In den so genannten Wiedergutmachungsakten zur Familie Leven im Landesarchiv befindet sich ein ausführlicher Brief seines ehemaligen Freundes Rolf Spiegel, Sohn des 1933 von Nationalsozialisten ermordeten Rechtsanwalts Dr. Wilhelm Spiegel. Rolf Spiegel hatte rechtzeitig emigrieren können. Heinz-Siegmund Leven galt als „rechte Hand seines Vaters“, er sollte später Mit-eigentümer und Leiter des Geschäfts werden. Ihm wurde eine „überdurchschnittliche Begabung für Konfektion und kaufmännische“ Angelegenheiten nachgesagt. Er besaß schon als junger Mann ein Auto, unternahm Reisen, sprach fehlerlos mehrere Sprachen.

Die „Jugendträume“ von einem „sorglosen Leben mit stattlichem Einkommen“ fanden durch die Pogromnacht am 9.11.1938 und den nächtlichen Überfall durch SA- und SS-Männer auf seinen Vater, bei dem dieser fast zu Tode kam, ein abruptes Ende.

Die Eltern konnten 1939 mit seinem jüngeren Bruder Jens nach England emigrieren. Heinz-Siegmund Leven emigrierte auf dringenden Rat seines Freundes Rolf Spiegel vier Wochen nach dem „Judenboykott“ im April 1933, der das Geschäft seines Vaters erheblich betraf, nach Amsterdam. Hier arbeitete er als „Assistent des Konfektionärs“ bei der Firma J. Bücken u. Co. Nach der Besetzung Hollands durch deutsche Truppen wurde er am 1.5.1942 zum Tragen des Judensterns gezwungen. Im August 1942 flüchtete er nach Belgien, aber auch dort wurde von den Deutschen die systematische Fahndung nach Juden fortgesetzt. Am 6.5.1943 wurde er verhaftet und am 31.7.1943 mit dem 21. Transport von Malines nach Auschwitz deportiert.



Ob er dort direkt nach der Ankunft in den Gaskammern ermordet wurde oder noch eine Zeitlang in der Kohlengrube des Nebenlagers Jaworzno arbeiten musste – wir wissen es nicht. 40 Überlebende gab es von den 1553 deportierten Juden des 21. Transports. Heinz-Siegmund Leven befand sich nicht unter ihnen.

Quellen:

- LAS 352, Nr. 13575
- Hauschildt-Staff, Dietrich: Novemberpogrom. Zur Geschichte der Kieler Juden im Oktober/November 1938, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte Bd. 73, 1988
- Klarsfeld, Serge/Steinberg, Maxime (Hg.): Die Endlösung der Judenfrage in Belgien. Dokumente, New York o. J.
- Meinen, Insa: Die Shoa in Belgien, Darmstadt 2009